

„Die Regeneration als aktiver Prozess, bei dem die rhythmische Begleitung des Patienten eine wichtige Rolle einnimmt“

Gedanken aus der medizinischen Fachfortbildung
vom 04.05. - 06.05.2018

Das Grenzüberschreiten generiert neue Kräfte

Beim letzten Seminar leitete Heinz Grill zu Beginn den Gedanken des Grenzüberschreitens als sehr bedeutend für die Regeneration herein, der sich dann durch das ganze Seminar hindurchzog und anhand verschiedener Aspekte in die Anschauung gebracht wurde.

Dieses Grenzüberschreiten ist mehr aus dem Yoga bekannt und beschreibt eine erhöhte Spannkraft, sowohl bewusstseinsmäßig als auch körperlich, die nicht im Gewohnten ansetzt und stehen bleibt, sondern einen Schritt weitergeht und eine Grenzlinie überschreitet. Dieses Grenzüberschreiten ist mit dem 3. Zentrum, dem Manipura Chakra in Verbindung und mit einem Erleben der Expansion und Weite. Beispiel: Trikonasana

In diesem Sinne haben wir den Begriff der **Regeneration nicht nur als eine Wiederherstellung des vorhergehenden alten Zustandes und der Funktionsfähigkeit definiert, sondern als einen neuen Zustand, der mit neuen Entwicklungsschritten verbunden ist.** Damit wäre in diesem Begriffsverständnis schon der Gedanke des Grenzüberschreitens grundgelegt.

Das Grenzüberschreiten ist nicht etwas Auferlegtes, etwas das aus einem Zwang oder einer auferlegten Pflicht heraus entstehen kann, also nicht ein bloßes Durchhalten einer Sache ist, sondern etwas Freudiges, das freiwillig und idealerweise aus einem lebendigen Interesse stattfinden sollte.

Diese Weite, die aus einem sinnvollen Grenzüberschreiten entsteht, wirkt auf den Atemprozess befreiend und kann den Stoffwechsel so anregen, dass einerseits Abbauprozesse und in der Folge dann substanzielle Aufbauprozesse gefördert werden, so dass dieses Grenzüberschreiten im Nachhinein als außerordentlich regenerativ erfahren werden kann. Heinz Grill beschrieb am Beispiel des Bergsteigens, wie eine gute Entschlossenheit für die weitere Tour zu einem Kraftzuwachs führt und umgekehrt wie nach einem Zurückweichen vor einem Wagnis häufig eine Schwächung erfolgt.

Ein Grenzüberschreiten benötigen beide, sowohl der Patient als auch der Therapeut.

In der Heilkunde ist das Grenzüberschreiten ebenfalls dringend notwendig. Im Hinblick auf die Vielzahl an verschiedenen Heilmethoden ist zu berücksichtigen, dass weniger die Methode ausschlaggebend ist, sondern vielmehr der Faktor Mensch, nämlich wie der Therapeut das Heilverfahren anwendet, auch wie der Patient Schritte unternimmt zu seiner Genesung und wie das Zusammenwirken beider stattfindet. Laut Heinz Grill stehen wir derzeit an einem Punkt, an dem es notwendig ist, ein Grenzüberschreiten mutiger Art zu entwickeln, indem beispielsweise der Therapeut im besten und verantwortlichsten Sinne die Patienten begleiten, betreuen und führen lernt. Gleichzeitig muss eine sorgfältige und klare Abstimmung dazu gefunden werden, wie die Gesetzeslage ist, wo Gefahren vorhanden sind, wo der Therapeut wirklich sinnvoll eingreifen muss und wo auf der anderen Seite ein Eingreifen weniger sinnvoll ist.

Auf den Patienten bezogen bedeutet ein Grenzüberschreiten, dass er etwas von sich hergeben muss, damit er gesünder wird. Aber auch der Arzt muss etwas hergeben, damit er zum Erfolg kommt. Es soll nicht so sein, dass der Arzt nur der Gebende ist und der Patient der Nehmende. Der Mensch muss etwas von sich loslassen, etwas hergeben, er muss ein Opfer bringen. Der Patient muss sich beispielsweise schon mal in der Geduld üben und einiges ertragen. Er muss beispielsweise ein Diagnostikverfahren über sich ergehen lassen und eine nicht immer schmerzfreie Behandlung. Wichtig ist aber, dass er wirklich etwas hergibt, das sich von ihm löst, damit **eine Grenze überschritten und eine nächste Wirklichkeit eröffnet wird oder hereintreten kann.**

Der Arzt gibt etwas von sich her, indem er nicht mechanisch praktiziert, sondern sich um die Erkenntnis und um die Beurteilung der ganzen Sache so bemüht, dass er sie unmittelbar am Patienten individuell herausarbeitet. Dadurch muss er immer in einem fortschreitenden und auch grenzüberschreitenden Entwicklungsweg stehen. Wenn dieses Grundprinzip gelingt, dann kann man davon ausgehen, dass neue Ätherkräfte zufließen, die Lebenskräfte tendenziell gestärkt werden. Zu angemessener Zeit können dadurch auch bestmögliche Wahrnehmungen für die eigentlichen Umstände der Krankheit erfasst oder erfahren werden.

Die Spiritualität bringt es selbst mit sich, dass sie immer ein Grenzüberschreiten erfordert. Es geht bei der Spiritualität nicht ohne Grenzüberschreiten. Selbst wenn man heute eine Sache begriffen hat, dann kann man sie nicht linear fortsetzen und wie eine Schablone auf den nächsten Patienten anwenden. Wenn man wirklich die Spiritualität integriert und sie ganz zu seinem Lebensatem macht, dann ist man immer im schöpferischen Umsetzen, immer in einer Tätigkeit, die nicht ohne weiteres anknüpfbar ist an bisherigen und alten Ergebnissen. Obwohl die einzelne Erfahrung sehr bedeutungsvoll ist, muss sie immer wieder mit einem neuen Atemzug belebt werden.

Ein Grenzüberschreiten sah Heinz Grill auch darin, dass man sich im Beruf und in der Berufswahl so findet, dass eine wirkliche Substanzkraft auf möglichst **frei gewählter** und guter Stufe ausstrahlen kann. Hierzu ist eine gute **fachliche Grundlage**, wie wir sie uns auch auf den Seminaren aneignen, notwendig aber auch, **dass man die Situation, wie sie im Äußeren des Systems gegeben ist, erfasst.**

Wie ist aber die Situation heute gegeben?

Diese Situation im Therapeutischen ist heute außerordentlich gefährdet, weil anstelle des gesamten medizinischen Umgehens immer mehr feststehende Konzepte und zeitliche Vorgaben treten, die besagen dass der Patient innerhalb kürzester Zeit abgefertigt werden soll. Dies führt immer mehr zur Erschöpfung, so dass man gar nicht mehr die Wachheit aufbringt, den Patienten ordentlich wahrzunehmen und zu beurteilen. Wenn die Erschöpfung voranschreitet, dann reduzieren sich ja auch die gesunden Wahrnehmungsprozesse. Daher stehen wir in einer Zeit, in der wir eine positive Leistungsentwicklung im Sinne des Grenzüberschreitens benötigen.

Im Sinne der herkömmlichen Medizin kann der Therapeut eigentlich keine ausstrahlende Heilkunde ausüben, sondern er kann nur eine Art Handlangerfunktion innerhalb eines kranken Systems vollbringen.

Über das Sorat-Prinzip:

Sorat oder das Sorat-Prinzip ist die Abdunkelung aller lichten geistigen und christlichen Prinzipien. Das Ich des Menschen soll zum Auslöschen gebracht werden. Der Geist wird dem Menschen nicht zugesprochen. Wenn man von Sorat spricht, dann ist er nicht der Despot oder Gewalttäter, der einen Krieg vorhat, sondern er zeigt sich in einem eigenartigen Phänomen, das in der Welt geistert und auch nicht so richtig sichtbar ist und dessen Zentren auch nicht auffindbar sind. Sorat bringt den Menschen immer mehr vom eigentlichen geistigen Wahrnehmen und Bewusstwerden ab. Er will den Geist vernichten. Dies drückt sich dann beispielsweise darin aus, dass man unter ganzheitlicher Medizin lediglich versteht, dass man weniger Chemie anwendet, sondern naturheilkundliche Maßnahmen, eine psychologische Betreuung u.s.w.. Dadurch sind die Maßnahmen ganzheitlich ohne Geist.

Der Geist und der Begriff geistig ist heute nicht mehr fassbar, dadurch geht dem Menschen jegliches Gefühl für Seelisches verloren und er verhärtet immer mehr in sich selbst. Die Schwierigkeit ist jedoch heute gegeben, dass man unter dem Begriff Geist nur noch etwas Intellektuelles oder eine rein theoretische, nicht fassbare Wirklichkeitsformel versteht. Dass der Geist die schöpferische Essenz des Menschen ist, die den Menschen in der Entwicklung tragen soll, das kennt man nicht. Alle Bestrebungen sind heute darauf ausgerichtet, dass man alles Geistige so gut wie möglich anprangert und die Ambition dazu verdirbt. Es ist heute eine große Kollektivkraft vorhanden, die den Menschen schwer belastet, ohne dass er es unmittelbar bemerkt und die früher nicht da war, sondern erst in den letzten Jahren. Politisch zeigt sie sich in der Entmündigung des Menschen. Dies ist das Ergebnis des Sorat.

Grundidee:

Wir wollen uns auf die Arbeit zielorientiert ausrichten, und verstehen, wie der Heilsschritt nach und nach praktisch von oben nach unten bis in das Physische hinein mündet. Wo und unter welchen Voraussetzungen beginnt dieser Heilsschritt, wie setzt er sich über den Atemprozess fort und wie geht er schließlich dann bis hinein in die kleinsten Bausteine, in die Zellen? Wir wollen zu einem wirklichen Ergebnis hinarbeiten. Ein Beginn liegt darin, dass wir diese Dinge erst einmal gut fassen können. Wir kommen mit dieser Betrachtung schon in das geistige Schauen, indem man das Wesen so erfasst, wie es dann auf den Ätherleib wirkt und schließlich auf den physischen Leib herunterwirkt und dort die messbaren Verhältnisse hervorbringt. Beispiel: Wie entstehen Entzündungsprozesse oder wann bekommt der Einzelne einen Migräneanfall und warum bekommt er ihn anderweitig nicht?

Gesundheit und Krankheit bilden zusammen ein sehr bewegtes Ganzes, das eine deutliche Gesetzmäßigkeit in sich trägt, die wir exoterisch ausarbeiten und worüber wir uns ein sehr sorgfältiges Konzept machen wollen. Dabei steht im Mittelpunkt die Frage: **Wie regeneriert der Mensch?**

Welche Schwierigkeiten bestehen, wenn man von dieser Grundidee ausgeht?

Wir hatten konkret vier Punkte herausgearbeitet, wo die Schwierigkeiten für die Umsetzung dieser Grundidee liegen:

1. Die erste Schwierigkeit liegt darin, dass für den normalen Bürger das Bewusstsein noch nicht gegeben ist, dass **Arbeit nicht nur verausgabend wirkt, sondern auch aufbauend sein kann.** Deshalb entwickelt er eine Antipathie gegen Arbeit und eine Sehnsucht nach der

Freizeit. Dadurch kann noch kein Grenzüberschreiten sinnvoller Art stattfinden. Der Patient kann noch keine Selbstverantwortung für seine Gesundheit entwickeln. Vielfach erhält er Ratschläge aus seinem näheren Umfeld wie: Du musst auch mal Nein sagen. Du musst auch mal an Dich denken. Gönn Dir etwas Ruhe. Tu Dir etwas Gutes. u. s. w..

2. Die nächste Schwierigkeit, die uns begegnet, ist die **Willensschwäche**. Der Wille des Menschen ist nicht mehr imstande, sich zu einer angemessenen Tätigkeit aufzurichten oder aufzuschwingen. Der Mensch ist so geschwächt, dass er nur die passiven Methoden der Erholung versucht zu empfinden und versteht es noch nicht, die Verantwortung und Führung für die regenerativen Prozesse zu übernehmen.
Es ist nur ganz dürftig ein Bewusstsein vorhanden über die Möglichkeiten, die der Mensch selbst hat. Dieses Bewusstsein von einer eigenen Führungskraft für das Leben wird gerade durch unsere Zeit immer mehr reduziert, denn es wird dem Menschen suggestiv eingegeben, was er tun soll und wie er funktionieren soll. Deshalb ist es eine Hürde am Anfang jeder Therapie, dass man überhaupt zu dieser Selbstaktivität kommt. Oft sind es Zwangsformeln, so dass der Patient in sich wie eingeschlossen sagt: Ja, jetzt muss ich selbst tätig werden. Aber er weiß nicht, wie das aussehen kann, weil er in der Regel keinen Horizont besitzt über die Möglichkeiten der gesamten weiteren Entwicklung.
3. **Die Selbstbestimmung und Selbstverantwortung benötigt erst einmal eine objektive Grundlage der Aufklärung.**
4. **Das Interesse stellt die eigentliche Krafeinheit über den Lichtäther dar**, durch den die weitere Beziehungs- und Empathiefähigkeit entstehen kann. Wir sind genau da heute geschwächt wo der Lichtäther nicht mehr richtig eingreifen kann. Beim Grenzüberschreiten eröffnet sich etwas Neues, so dass dem Menschen mehr Licht und Lichtäther zur Beziehungserkaltung zufließt.

Heinz Grill hatte Schritte dahingehend aufgezeigt, wie der Einzelne die ganze Arbeit individuell bei sich beginnen und selbst etwas erschaffen kann, was über den Atemprozess weiterwirkt. Indem wir diesen Prozess genau verfolgen, kommen wir dahin, dass wir eine Logik in dem gesamten Krankheitsverlauf erkennen und können auf dieser Grundlage die Therapie so ansetzen, dass sie zu einem wirklichen Erfolg führt. Das, was als Heilmöglichkeiten und heilkundlichen Schritten wirklich werden soll, das muss auch mit äußerster Präzision weitergeführt werden. In diesem Sinne ist das Grenzüberschreiten schon in ersten Zügen spürbar. Für ein Grenzüberschreiten sei es daher wichtig, dass man sich nicht immer in den normalen, guten und netten Strukturen aufhält und nicht immer nur lieb im herkömmlichen Sinne ist, sondern durchaus auch eine wirkliche Strenge anwendet. Der Therapeut muss den Mut aufbringen, mit Gedanken und Inhalten so in das Feld zu treten, dass er sich nicht innerhalb der Polaritäten gefangen nehmen lässt.

Der therapeutische Ansatz vom Gedanken und Ideal über den Atem zum Körper

Im Anschluss an den Vortrag einer Teilnehmerin hatten wir diese Wirkungsweise auf den Atem anhand der Lüge analysiert:

Wenn wir von einem Gedanken ausgehen, so wird daraus eine Vorstellung gebildet, aus der Vorstellung erzeugt der Astralleib ein Wesen, eine Bewegung, die auf den Atem wirkt, dort weiter Gestalt annimmt und sich in der Atemstruktur ausdrückt. Der Atem gewinnt dadurch eine Luftgestalt, über die der ursprüngliche Gedanke dann ins Physische des Stoffwechsels übergeht, wo ein

Abbau und in der Folge wieder ein Aufbau geschaffen wird. Der Gedanke beschreibt damit eine schöpferische Ebene, er ist das Geschaffene oder Werdende. Als solcher nimmt er eine moralische Instanz ein und ist entscheidend dafür, ob etwas als Wahrheit oder Unwahrheit wirksam wird.

Es muss also ein Gedanke vorhanden sein, den der Mensch aber erst erringen und diesen zur Idee und zum Ideal entwickeln muss. Die ganze Art, wie sich der Mensch erbaut, ist davon abhängig, wie er wirklich ein Ideal in sich ordentlich gründet, das nicht nur für ihn gültig ist, sondern das universell Gültigkeit hat. Während also der Gedanke eine schöpferische Instanz darstellt, entsteht die Lüge aus der Not und Schwäche heraus. Entscheidend dafür, ob etwas als Lüge oder als Wahrheit wirksam wird ist letztendlich, ob ein Gedanke und Ideal vorhanden ist oder nicht. Mit einem entsprechenden Ideal kann somit auch eine unwahre Aussage, wenn diese richtig vertreten wird, nicht als Lüge wirksam werden und der Mensch kann sich damit „moralisch vor sich selbst in seiner eigenen Gewissensbildung vertreten.“ Er entwickelt damit erst ein Gewissen, das frei von fremden Autoritäten ist.

Dieser ganze Vorgang, wie ein Gedanke auf den Atem wirkt und von dort weiter auf den Ätherleib und Physischen Leib, wird durch eine vorsätzliche Lüge und Täuschung in der Weise beeinflusst, dass der Atem nicht mehr gesund eingreifen kann, sondern eine Verschiebung in der Atembewegung entsteht. Diese geht dann weiter und erobert die Physiologie, so dass schließlich der Ätherleib in seinem Fluss nicht mehr stärkend und harmonisierend, sondern störend, disharmonisierend, stockend, stauend oder schwächend beeinflusst wird. Das geht regelrecht von oben nach unten die ganze weitere Entwicklung hindurch. Durch Lügen, die nicht korrigiert werden, entsteht diese Schwächung bis hinein in den physischen Leib. Aufgrund dieser Verschiebung können sich Konflikte und Streitsituationen im ganzen sozialen Umfeld entwickeln, sodass selbst Dritte, die nicht beteiligt sind, ganz ordentlich Fehler machen können. Sie neigen beispielsweise dazu immer den verkehrtesten Weg einzuschlagen, das verkehrteste Medikament zu nehmen. Aus diesem Grunde ist es wichtig, dass man den Astralleib nicht nur theoretisch nimmt, sondern ihn mit der Zeit immer mehr erfasst und eine Gestalt- und Wesensschau entwickelt.

Man sollte auch das Negative nicht bloss bekämpfen und dagegen antreten, sondern die Lüge und das Negative verwandeln und zum Aufbau nützen. Dadurch entsteht ein Grenzüberschreiten, ein Opfer, durch das neue Lichtätherkräfte freigesetzt werden. So liegt beispielsweise bei einem Kalziummangel der eigentliche Heilsschritt nicht immer in der Substitution, sondern der Patient muss eine Aktivierung leisten oder ein Opfer bringen und damit seinen Kalkstoffwechsel anregen. Wenn er das Opfer sinnvoll erbringt, dann ist der Heilsschritt um so besser, dann hat er mehr gewonnen, als wenn ihm nur etwas zugeführt wird. Der Therapeut muss den Patienten im Sinne dieser Aktivleistung führen lernen.

Übungsbeispiel, wie anhand einer Vorstellung der Atem beeinflusst wird:

Heinz Grill leitete eine einfache Übung an, durch die ganz leicht beobachtet werden konnte, wie die lebendig getätigte Vorstellung das Atemleben beeinflusst bzw. verändert. Je nachdem, welche Vorstellung man sich bildet, wird eine entsprechende Gestalt erzeugt, die auf den Atem entweder befreiend oder einschnürend wirkt. Es erreicht uns z. B. eine Botschaft, die uns erschüttert, wodurch dieser Gedanke verzerrt und die Vorstellung verkrampft werden und das Atemleben entsprechend in eine Disharmonie kommt. Also es entsteht ein Wesen in uns das an der entsprechenden Schaltstelle regelrecht erzeugt oder geschaffen wird. Man kann es auch psychologisch als Introsion sehen, wie beispielsweise die Aussage: „Was, du hast die Prüfung wieder nicht bestanden, also aus dir wird nie mehr etwas....!“

Das Ideal muss jeder selbst fassen in dem Sinne, dass man sich sagt: Ich möchte die Dinge in meinem Umfeld lenken. Ich werde das so erzeugen durch richtige Vorstellungen, dass möglichst gesunde Wesen entstehen. Die Führung des Therapeuten sollte so sicher sein, dass er weiß, dass er dieses Ideal auch erzeugen wird.

Dr. med. Jens Edrich:

Lüge verhindert die seelische Beziehungsaufnahme... dadurch findet eine Vermischung statt...
Definition der Lüge: Ein Gedanke, der nicht für sich steht, der nicht frei ist, sondern der gebunden ist an den Willen. Der Gedanke ist gut aber durch die Intention greift der Wille in den Gedanken und es entsteht eine Vermischung von Gedanken und Willen. Der Gedanke, der zur Lüge degeneriert, ist ein Gedanke, der eine Bindung an die Materie hat, der beispielsweise dazu führt, dass er das materielle Bedürfnis des Menschen, die Identifikation mit der Materie, befriedigen soll. Er wird dadurch dass auf ihn zugegriffen wird, dass er eigentlich an das persönlich egoistische Prinzip gebunden wird, aus dem Zusammenhang herausgenommen, wird wie isoliert und verliert seine Gültigkeit und seine Lichtwirkung. So dass wir in der Lüge eine Durchmischung haben.

Das Ideal besteht darin, dass der Wille, den Gedanken bildet aber für sich nichts will, sondern in sich zentriert und in der Hingabe an diesen Gedanken verharret. Der Wille bildet die Voraussetzung dafür, dass der Gedanke erscheinen kann, aber er stellt den Gedanken sodann frei zur Verfügung, so dass dieser Gedanke von anderen Mensch erschaut werden kann und daran ihren eigenen Willen zentrieren können. Die Lüge ist dadurch gekennzeichnet, dass der Wille den Gedanken zwar bildet aber da hineingeht bzw. auf ihn zugreift und darauf lauert, wie kann ich den Gedanken formulieren, dass ich die oder jene Intention bezwecken und den anderen an der Nase herumführen kann. Die Lüge vermischt das Ego mit dem Gedanken., so dass dieser zum Selbstzweck wird. Damit geht der eigene Stand verloren und der Gedanke wird sozusagen „kontaminieren“.

Heinz Grill:

Die Begriffe müssen noch präziser herausgearbeitet werden, damit der Sachverhalt noch besser in die Vorstellung gebracht werden kann. Es ist eigentlich die Lüge bereits darin begründet, dass der Gedanke oder das Ideal schon nicht mehr richtig wahrgenommen wird und dadurch irrt man ab und es können die Intentionen des Willens an die Stelle des scheinbaren Gedankens treten. Es ist subjektiv nicht mehr eine Wirklichkeit zum Gedanken gegeben, wenn man auch vielleicht durch suggestive Beeinflussung glaubt, noch den gleichen Gedanken zu haben. So meint beispielsweise der Pfarrer, er sei in Christus, aber er sieht es nicht mehr nimmt es nicht mehr wahr, sondern er denkt dies durch suggestive Beeinflussung. Dadurch kommt die Lüge erst richtig zur Entfaltung, und die destruktiven Wege können immer weiter fortschreiten, weil der objektive und klare Hintergrund mit einer Wirklichkeit und gedanklichen konkreten Dimension, eigentlich bei der Lüge nicht mehr erreichbar ist. Erst wenn der Mensch durch Schwäche herausgefallen ist aus dem Geschehen, dann kommt erst die Lüge an ihn heran. Diese Lüge vollzieht sich im astralen Geschehen. Der eigentliche konkrete Lichtaspekt ist schon verloren in der Lüge, wodurch sie erst richtig zur Entfaltung kommen kann.

Es ergibt sich daraus die Frage:

Wie können wir die Giftwirkung in der Welt, das Co2, die Lüge, so für uns nutzbar machen, dass sie uns nicht erdrückt, nicht erstickt, sondern dass wir mit der Lüge zu einem wirklichen geistigen Schauen dessen kommen, was mit der Lüge als Potential verbunden ist. Weil nur dadurch, dass wir

nicht nur die Lüge anschauen und beschreiben, sondern gleichzeitig ihr Gegenbild geistig aktiv erzeugen, und damit aber schauennur dadurch können wir der Lüge so gegenüberreten, dass sie ihre Wirksamkeit an uns nicht mehr ausüben kann, nicht mehr auf den Willen, nicht mehr auf das Gefühl, sondern im Gedanken vor uns steht und uns geistig nicht mehr angreifen kann.

Wie kann man eine Transformation des Negativen herbeileiten, des ganzen besetzenden Potentials der Negativität, so dass man anhand dessen eine zunehmende Wachstumskraft von anderen, denkbaren und gewollten Wirksamkeiten erzeugt?

Die gesamte therapeutische Situation verlangt heute einen Aufbau dahingehend, dass der Mensch seine Möglichkeit der Selbstbestimmung und der Emanzipation vorweg erst einmal realisieren muss, bevor er Medikamente oder andere Maßnahmen erhält.

Die Fragestellung ist für uns ganz entscheidend: Wie nützen wir, ähnlich wie im Kampfsport, den Angriffschlag der Zeit in der Weise, dass wir an Kraftumsetzung sogar noch dazu gewinnen können? Dabei bleiben wir nicht dabei stehen, ewig aufzuklären hinter den Lügen, sondern richten unsere Aufmerksamkeit auf das, was daraus an Idealen entstehen kann. Damit bringen wir ein Opfer und das Negative kann langsam als relativ abgelegt werden.

Dr. med. Jens Edrich:

Dieses Opfer ist das, was wir als Ideal über die Lüge stellen und indem wir das mit der Lüge verbundene Potential freisetzen und aus uns heraus das Ideal erzeugen. Dies heißt nichts anderes, als dass wir das Co2 weiter verdauen oder abbauen. Je intensiver wir ins geistige Schauen gehen, desto besser können wir die Nahrung abbauen. Im übertragenen Sinne und in der Steigerung bedeutet dies, dass wir aus der Lüge das mit ihr verbundene geistige Gegenbild, das Ideal erzeugen oder schauen. Dann sind wir auch in der Lage, diese Lüge zu „verdauen“.

Heinz Grill:

Wir müssen unterscheiden zwischen einer konstruktiven Aktivität und einer auferlegten Aktivität.

Erst wenn wir ins Konstruktive gehen, kommen wir in die Rgeneration.

Die auferlegten Aktivitäten haben nicht das regenerative Potential. Solange man nur mit der Krankheit beschäftigt ist, so lange ist die regenerative Aktivität eingeschränkt.

Wie kann man den Ausscheidungsprozess von Co2 wieder nützen, damit ein integrativer Prozess und ein gewisser Aufbau entsteht?

Dr. med. Jens Edrich:

Laut Goethe ist die ganze Sinnesorganisation so angelegt, dass wir mit dem materiellen Bild eigentlich das geistige Gegenbild schon sehen, nur haben wir kein Bewusstsein davon.

Die Lüge ist auch das fixierte Bild, das uns nach unten ziehen will und wir bemerken gar nicht, dass wir eigentlich innerlich das Idealbild auch schon sehen aber wir müssen eine Aktivität dafür aufbringen, um es zu sehen. Indem wir die Lüge am Anfang noch nicht sehen können, kann sie uns angreifen. Der Umweg über das Leid ist notwendig, dass man sich die Lüge nochmal anschaut.

Heinz Grill:

Die Vorstellung müsste ganz klar auf die Stufe gebracht werden, dass wir von dieser Vorstellung ausgehend arbeiten können. Dies ist eine primäre Instanz, die alles andere determinieren kann. Der nächstfolgende Schritt zum Ideal ist das Wollen.

Jeder Einzelne soll das Gefühl haben, dass er eine Kraft einbringt in die geistige Welt, weil das geht nämlich ab in der geistigen Welt.

Jeder Einzelne gibt etwas an die geistige Welt ab auch wenn er sich darüber keinen Gedanken macht. Dieses Geistige, das er abgibt, kehrt wieder zurück. Interessant ist aber, dass es Kräfte gibt, die gehen in die geistige Welt und sie kehren wieder zum Menschen auch auf modifizierte oder irgendeine Weise wieder zurück aus der geistigen Welt. Das kann man auch gut logisch nachvollziehen, denn der Mensch ist ein geistbegabtes Geschöpf. Jeder Einzelne gibt etwas in die geistige Welt ab mehr oder weniger und kann damit auch das was zurückkehrt, beeinflussen. Die Gedanken, die man zu Ideen und Idealen in der Vorstellung aufbaut, die schaffen einen großen Atemprozess, der physiologisch den Ätherleib beeinflusst und dieser wiederum am physischen Leib die entsprechenden Konditionierungen schafft. In diesem Sinne geht eigentlich dieser Weg vom Menschen aus und man kann gar nicht einen fremden Gott dafür verantwortlich machen, sondern man muss den Menschen in seinen Möglichkeiten in die Mitte stellen. Es stellt sich die Frage: Ist es ein göttliches Geschöpf, welches am Anfang steht und der Mensch ist nur ein passiver Abdruck dieses göttlichen Geschöpfes oder ist der Mensch selbst immanent Geistträger?

Christine Hein